

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

80. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Angaben über die Einzahlungen des Jahres 1916 sind im nächsten Heft zu erwarten.

Verlag: W. B. Metzger & Co. Stuttgart.

Nr. 283

Samstag, den 2. Dezember

1916

Bergebliche russische und rumänische Entlastungsvorstöße.

Amthches.

Agf. Oberamt Nagold.

Verkaufsanzeigen über Lebens- und Futtermittel.

Nach § 12 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Getreidehandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) in Verbindung mit § 11 Abs. 1 der Ministerialverordnung hierzu vom 15. Juli 1916 (Staatsanzeiger 164) ist es verboten, ohne vorherige Genehmigung des Oberamts in Zeitungen und anderen periodischen Druckschriften Kaufanzeigen zu erlassen, in denen Lebens- oder Futtermittel gesucht werden. Diese Vorschriften sind anscheinend vielfach in Unkenntnis dahin aufgefaßt, daß sie nur für Händler gelte. Diese Auffassung ist indessen, wie sich aus dem Wortlaut der fragl. Bestimmungen zweifellos ergibt, nicht zutreffend. Auch derjenige, der Lebens- oder Futtermittel zum eigenen Verbrauch zu kaufen sucht, ebenso die Fabrik, die Lebensmittel für ihre Arbeiter sucht, bedarf der vorgeschriebenen Erlaubnis.

Nagold, den 30. Nov. 1916. R. Oberamt. Kommerzell.

Bekanntmachung betr. Viehmarkt in Herrenberg am 5. Dezember 1916.

Für den Viehmarkt in Herrenberg am 5. Dezember ds. Js. gelten folgende Vorschriften:

1. Alle zum Markt gebrachten Tiere (Rinder und Schweine) müssen vor dem Austritt durch den mit der Untersuchung beauftragten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Viehmarktplatzes darf ein Handel, d. h. ein Feilbieten, An- oder Verkauf der Tiere nicht stattfinden.
2. Personen aus versehrten Ortschaften dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Verboten ist die Zufuhr von Vieh aus Sperr- und Beobachtungsgebieten.
4. Vieh- und Schweinehändler haben gültige tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuweisen, sonstige Verkäufer, ausgenommen solche vom Marktor, haben durch die Ortspolizeibehörde ausgestellte Besprungszeugnisse mitzuführen; Vieh ohne solche wird zum Markt nicht zugelassen. Nichtinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft; Zuwiderhandelnde haben außerdem Zurückweisung vom Markt zu gewärtigen.

Die Schultheißenämter wollen dies ersichtlich bekannt machen.

Herrenberg, den 25. Nov. 1916 R. Oberamt: Glauner.

Glück.

Zum 1. Advent.

Wenn ich Jesu Bote sein soll in meinem Volk, so will ich wohl auch sagen: Gekreuzigt, gekreuzigt! Mein Volk dreine Sünde! Aber ich las das einmal sage, will ich vorher zweimal erlag haben: Geboren, geboren! Mein Volk, meine Freude.

Auf der ganzen Welt gibt es nichts, worin alle Menschen so einig sind, wie im Suchen nach Glück, nach Freude. Allerdings sind die Wege, die sie dabei gehen, sehr verschieden; der Eine sucht es in äußeren Dingen: Reichtum, Ehre, Lebensgenuss; der andere in inneren: Menschenliebe, Tugenden, Religion. Die Sehnsucht nach dem Glück begleitet schon den Menschen, der in der Höhle seine Steinzeit schiff, und sie begleitet den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts. Deshalb ist Advent nicht nur das Fest einer Kirche, sondern der Ausdruck einer Völkerverstimmung. Mehr als je setzen wir uns nach den letzten Stunden des Advents. Es ist so trüb in uns und um uns. In den großen Städten steht vor den Türen der Häuser der Hunger, jede Minute bereit, hineinzuschlappen. Müde und stumm tragen die Menschen ihre Arbeit durch die Zeit, und auf den Schlachtfeldern ist Not, Tod und Verderben.

Da kommt ein Tag, der uns sagt: „Freue dich! Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Wir hören die frohe Botschaft, aber unsere Augen vermögen nicht den letzten Schein des Reiches Gottes zu sehen — sie sind trüb von den Tänen des Leids. Die Freude ist gestorben sagen wir. Aber die Freude lebt, und das Glück wohnt in unseren Höfen! Gestern erst hat mir ein kleines, blickvolles Mädel glückstrahlend ein Bündel selbstgeernteter Apfelkerne gezeigt und dazu gesagt: „Für d' Böögele.“

Advent.

ep. Wir schauen aus nach Christus, dem sanftmütigen Friedenskönig; aber auch diesmal — zum dritten Mal — leitet das Adventsfest einen neuen Kriegswinter ein. Wir spüren wenig in der Welt vom Kommen des Herrn. Es will uns oft scheinen, als lehete er uns eher den Rücken, um uns vollends gänzlich uns selbst und unseren Nöten und Sorgen zu überlassen, von denen das Bangen um den äußeren Sieg noch nicht einmal die schwerste ist. Wir müssen leider schmerzlich darüber klagen, daß der Christusgeist nicht durch die Lande geht, sondern ganz andere Geister sind auf der Bahn: Profitgeist, Wuchergeist, der Geist der harten Selbstsucht.

Aber eines ist ein Lichtpunkt in dem trüben Bilde: Die Erkenntnis bricht sich Bahn in weiteren Kreisen: Wir können ohne den Christusgeist nicht durchkommen. Wir haben ihn nicht; aber wir vermiffen ihn; wir erkennen ihn; wir rufen ihn in unsrer Not herein. Ist das nicht doch Adventsgeist?

Ich will sagen, wie ich das meine. Der schwerste Brocken, den uns dieser Krieg zu hauen gibt, ist zweifellos die Volksernährungsfrage; es ist zwar eine Rohheit von den Engländern, wenn sie uns auf diese Weise niederzwingen wollen, aber darum sind sie nicht, wenn sie darauf bauen: Der Engländer will jeden Weg unbedenklich einschlagen, der Erfolg verspricht. Der deutsche Staat hat sein Bestes getan, die Gefahr abzuwehren, und es ist ihm bis jetzt gelungen. Der Weg vor der der Gesehe und Verordnungen, der Beschränkungen und Zwangsmahregeln: Beschlagnahme, Lebensmittelkarten, Höchstpreise, Ausfuhrverbote und was alles in dieses Kapitel gehört. Die Maßregeln haben im ganzen zum Ziel geführt: sie haben den Hunger fern gehalten — das soll nicht gering ange schlagen werden. Aber die Gefahr ist nicht völlig überwunden; sie droht auch in diesem Kriegswinter aufs neue. Und man ist es überaus dankbar, wie immer deutscher, immer überreichlicher von den verantwortlichen Männern der Ruf erhoben wird: wir kommen nicht aus mit Zwangsmahregeln, wir brauchen die Freiwilligkeit! „Nur ein einzig Volk von Weibern wird bestehen in jeder Not und Gefahr!“ so hieß es in einem Aufsatze an unsrer württembergischen Landwirte beim Beginn der Ernte. — „Mit Strafan drohungen ist es nicht getan. Auch mit hohem Preisangebot ist es nicht getan. Helfen kann nur der gute Wille, die vollständige Einsicht, die freiwillige Mitarbeit der Landleute.“, so wandte sich der Präsident des Kriegsernäh-

rangeombes, Batochi, an die Landbauern. Und Hindenburg sagte deutlich in seinem Schreiben an den Reichskongress: „Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt.“ Ist es nicht immer daselbe: Freiwilligkeit allein kann helfen! von innen heraus muß es kommen; ins Herz muß das Geseh gegeben werden, in den Sinn muß es allen geschrieben werden — der Geist muß wecken, was kein Geseh und kein Zwang schaffen kann! Gewiß, der vaterländische Geist, der für Volk und Heimat alles hingibt! Aber laßt keine Täuschung da über aufkommen, daß die Vaterlandsliebe, wenn sie in langer schwerer Prüfung steht, gar leicht verfliehet, wenn sie nicht aus einer noch tieferen unerschöpflichen Quelle gespeist wird. Das ist eben der Christusgeist: der Geist der Selbstlosigkeit, der Geist des Opfersinns, der Geist der Höheres kennt als Brot, der lebt von dem Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Doch wir ohne ein neues heiliges Kommen dieses Geistes nicht durchkommen, auch in unsern irdischen, vaterländischen Aufgaben, das sehen wir ein — und das weckt die Adventssehnsucht. Und wo die Sehnsucht erwacht, da begehrt man nicht vergebens. Es gilt auch heute:

Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch denuft.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern:

An der Blota-Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feind nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Grafen Joseph:

Russen, und auf dem Südflügel Rumänen, setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpaten fort.

kann; die Freude Andere zu erfreuen. Nie war soviel Gelegenheit dazu wie jetzt. Es ist eine feine Kunst, Andere glücklich zu machen und man kann sich selbst keine größere Freude bereiten, als die, die man in Andern verschafft und mit ihnen genießt. Die Freuden geben, mit weichen wir Andere bede ken, kommen hundertfältig zurück in unser eigenes Herz. Dazu braucht man nicht einmal reich zu sein; ein gutes Wort, eine kleine Gabe sind oft mehr wert, als wie es in Strach 20 heißt: Karge Gaben mit reichlichen Vorwürfen und bremsenden Worten verabreicht. Dostojewski sagt von der Wirkung der Herzengüte in sibirischen Gefängnisse: Einige freundliche Worte, und der Arrestant lebte moralisch auf. Die Heilmästen, die Ägypte, die Waisenhäuser, die Blinden- und Taubstummenanstalten, die Logazette und Klippen — sie alle sollen uns die Freudigkeit des Gebens lehren, auf daß unser Herz zur Stätte werde des Reiches Gottes.

Ueber die Erde, leise nur,
Wenig spürbar, ging Gottes Spur.
Wie seinen König ein fremdes Land,
Wo hatten wir Gott verbannt.
Da — da schlug uns der Schicksal Jom!
Feuer fiel auf das reise Korn,
Staubdurchschwante Nacht sank schwer
Ueber die Gassen und Menschen her.
Seele, nun blieb dir zum Ältern Zeit?
Seele, dich hält ein Trau rickel!
Ich durch den Brand, der rings erglomm,
Schrillt dein Ruf: König, komm!
Königlich zieht nun der flammende Schein
Wiederum Gott in die Seren ein,
Und durch des Lebens, des Todes Fin,
Allen jetzt spürbar, geht seine Spur.

Tithe
M. Bth.

...ten.
...Nat.-Zig. meldet von
...korrespondent des O-
...Anzung der Zentral-
...Süd- und Westrumänien
...man müsse diese Front-
...gen, militärischen Erfolg
...ch seine Stützpunkt gang
...Beleidigungprozess
...essor Valentin endigte,
...mehrfachblüher Verhand-
...er Zeugen, mit einem
...nimmt alle Beleidigungen
...hmann als unbegründet
...h einem der Kriegsgg.
...st, bildet sich in Buka-
...Es ist jedoch anzuel-
...Bukarest gehalten oder
...wollte es dem Feind ge-
...überschreiten, so muß
...erftung und der Haupt-
...diesem Falle Bukarest
...n feindlichen Gesänge
...doch, daß vor Bukarest
...Feindlichkei entwickeln
...Mitteln Offiziere hofft
...nert werden!
...tag und Sonntag.
...ch zu Niederschlagem
...eigt.
...ill Salzer. — Druck und
...und (Hans Salzer), Nagold
...IZ.
...tschafteln
...ber ds. Js.
...enden.
...girkvertreter:
...mann Kommerzell.
...2r
...2.—
...2.—
...2.—
...3.—
...1.60
...2.—
...2.—
...1.—
...0.75
...gold.
...gart.
...imm.
...ant Merck
...aul Hey.
...10. 7.50.
...10. 6.—
...ppato,
...r Gedder
...Schworen
...der Band
...brückten
...selbst in
...der Fall von
...wären
...rechtlich ver-
...Beschwerd.
...lungen.
...er
...en.

Zwischen Jablonka-Paß und den Höhen östlich des Becken von Rezivafarbelg (Luftlinie 300 Km.) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile. Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrißen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich am Smotref die Marburger Jäger aus, die vorstoßend, sich über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Speersgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campulung und Pitesci längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Wagagen.

Gegen unsere, vom Alt her vorgehenden Kräfte, setzte sich der Feind in den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unserer Kavallerie auswich, konnte unter Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erkämpften den Übergang über die Neajlov-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argesul in Richtung auf Bukarest.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern die gemeldeten Zahlen ausschließlich über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zertrümmert liegen blieben.

Magehonische Front:

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarische Stellung nordwestlich von Monastir und bei Grunista (östlich der Cerna) vor.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutsches Reich.

Reichstag.

Berlin, 30. Nov. WTB. Am Bundesratssitz: Dr. Helfferich, Gröner, Dr. E. C., Graf Koedern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 23 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes.

Nach § 1 umfaßt die Hilfsdienstpflicht alle nicht zum Heeresdienst einberufenen männlich u. Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr.

Abg. Bauer (Soz.): Wir beholden uns die endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor. Wir erkennen an, daß jeder Mensch die ständige Pflicht zur Arbeit hat. Die Arbeiter treibt die Not schon dazu. Der Zwang muß sich also gegen andere Kräfte richten. Das Gesetz enthält sehr wertvolle Bestimmungen im Interesse der Arbeiterschaft. Für Reklamiererte sind Schutzbestimmungen zu treffen, damit ihnen nicht ein Schützengraden gedroht werden kann.

Abg. Gathein (F. V.): Um das Zustandekommen des Vereinsbundes zu sichern, müssen wir auf weitergehende Wünsche verzichten. Es muß für weitgehenden Schutz der dem Hilfsdienst Verpflichteten gesorgt werden. Der Ausschussentwurf bringt solchen Schutz. Die Kriegsteuer muß von der Rüstungsindustrie die Mittel bringen, um die großen Schäden des Krieges wieder gut zu machen, damit schon schwer leidende Teile der Produktion zu neuer Blüte gelangen können. Das trifft namentlich für den Mittelstand zu.

Generalleutnant Gröner: Die Tarifverträge werden imangehalten werden. Zur Frage der Reklamiererte habe ich zu erklären, daß die zum vaterländischen Hilfsdienst Verpflichteten endgültig vom Heeresdienst ausgeschrieben. Streitigkeiten derartiger Reklamiererte mit ihren Arbeitgebern müssen auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens beseitigt werden. Auf eine Einziehung hat der Arbeitgeber keinen Einfluß. Unerwünscht oder ersichtbar werdende Personen müssen wieder eingezogen werden können.

Abg. Stresemann (Nat.): Eine brutale Stilllegung des Wirtschaftslebens darf nicht eintreten. Schon im Interesse von Deutschlands Zukunft. Wir begrüßen die Neuherung des Chefs des Kriegsausschusses, daß den Arbeitern zunächst die Arbeit zugewiesen werden müsse. Nur im äußersten Notfall darf eine Verpflanzung der Arbeitskraft ein-

treten. Sonst würde der Übergang zur Friedenswirtschaft enorm erschwert werden.

Abg. Freiherr von Camp (D. F.): Die Möglichkeit, die Frauen zum Hilfsdienst heranzuziehen, muß dem Kriegsausschuss überlassen, nicht im Gesetz selbst festgelegt werden. Wir brauchen zuerst Facharbeiter. Dazu kommen die Frauen nicht in Frage. Auch beim Willkür gibt es Kraftstoffverbindungen. Selbst Hochstehende werden mit Kartoffelschälen beschäftigt. Die Jugendlichen müssen zum Hilfsdienst herangezogen werden.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.): Wir wollen den schlimmsten Wirkungen des volksfeindlichen und schädlichen Gesetzes durch unsere Anträge abhelfen. Der Arbeitsmangel sollte nur bis zum 45. Lebensjahre reichen. Der Wunsch, daß Frauen in das Gesetz einbezogen werden sollen, ist eine böse Spielerei und Verleumdung am eigenen Geschlecht.

Abg. Schiffer-Magdeburg (Nat.): Die Hauptsache bleibt bei dem Gesetz die Ausführung. Bei der Befehls der Ausschüsse ist größte Sorgfalt erforderlich. Kein Stand darf bevorzugt oder benachteiligt werden. Auch bei der Ausfüß können viele Kräfte gespart werden, wie der Prozeß Schiffermann zeigt.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind bereit gewesen, die Konsequenzen zu ziehen, die in bezug auf den Eintritt in die persönliche Freiheit bei der Ueberweisung der Arbeit entstehen können. In diesen Fällen waren in den Richtlinien die Beschränkungen vorgesehen. In den heute erst vorgelegten Anträgen kann der Bundesrat natürlich noch keine Stellung nehmen. Ich hoffe aber, daß wir zu einer Einigung kommen werden. Einer Herabsetzung des Hilfsdienstpflichtalters von 60 Jahre auf 45 Jahre können wir nicht zustimmen. In der Frauenfrage stimme ich ausnahmsweise dem Abgeordneten Dittmann zu, nicht aber in der Begründung. Eine besondere Entschädigung eines besser bezahlten Hilfsdienstpflichtigen würden die Soldaten im Schützengraden nicht verstehen, die nur ihre Löhnung erhalten. Die Gewinne der Munitionsfabrikanten sind nicht zu hoch. Die Maschinenindustrie verdient weit mehr.

Generalleutnant Gröner: In den Begriff behördliche Einrichtungen werden auch die Seelsorger, die kommunalen Einrichtungen für Erziehungszwecke, die Schulen und die Stellen einbezogen werden, die das Volk verlangen mit materiellen und geistigen Dingen, so auch die Presse, die Rechtsanwält, wobei ich aber nicht zu möglichst ausgebreiteter Propaganda erfordern möchte.

Damit schließt die Aussprache.
§ 1 wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Fassung des Hauptausdrucks gegen die Stimmen der Soz. Arb. angenommen. (Beifall)

§ 2 bezeichnet die Personen, die als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten.

Abg. Stedertz (Z.): In diese Bestimmungen müssen die Arbeiterorganisationen einbezogen werden.

Abg. Bauer (Soz.): Einbezogen werden müssen die Krankenkassen, Krankenkassenverbände, Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Arbeitersekretäre.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Diese Organe sind für unsere Kriegswirtschaft von größter Bedeutung. Auf sie wird alle Rücksicht genommen werden.

Abg. Baffermann (Nat.): Auch das technische Personal der Presse, die Versicherungsgesellschaften und Banken müssen berücksichtigt werden. Die Studenten werden sich gerne dem vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung stellen.

Generalleutnant Gröner: Die Studenten werden uns willkommen sein.

Abg. Schiele (Konf.): Die Presse liefert geistige Nahrung. Sie muß berücksichtigt werden, wie die Landwirtschaft, die dem Volke die nötige Nahrung liefert. Versagt diese, so holt die Munitionsfabrikation auf. Da die Herbstbestellung unvollkommen ist, muß die Frühjahrsbestellung mit aller Kraft vorbereitet werden. Die Milch- und Butterproduktion soll aufrecht erhalten werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Behrens (D. F.) erklärt Staatssekretär Helfferich, daß aus der Landwirtschaft nur die herausgezogen werden dürfen, die erst nach dem 1. August in ihr tätig gewesen sind.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Die zum vaterländischen Hilfsdienst Herangezogenen dürfen nicht dem Kriegsgesetz unterliegen, sondern den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Abg. Kunert (Soz. Arb.): Die Frauenarbeit darf nicht zu Lohnrückgang ausgenutzt werden. In ihrer Arbeitskraft darf kein Raubbau getrieben werden.

Abg. Bauer (Soz.): Für die Frauen muß jeder Schutz geschaffen werden. Daß der Friedensschluß noch nicht da ist, liegt nicht an Deutschland, sondern an England. Wenn wir unsere Wünsche nicht in das Gesetz hineindringen können, bleibt uns nur die Resolution.

Abg. Danke (Soz. Arb.): Wir wollen keinen Zwang. Das Gesetz macht aus Deutschland eine einzige große Kolonie. Davor wollen wir unsere Arbeiter schützen.

Abg. Landsberg (Soz.): Unser Antrag ist im Interesse der Arbeiter und in Gemeinschaft mit den Führern der Arbeiterbewegung gestellt worden. Ein inhaltlich weitergehender ist uns angenehm. Deshalb stimmen wir auch für den Antrag der Soz. Arb.

Abg. Becker-Arnberg (Zentr.): Den Antrag vernichten lehnen wir ab; da müßte der Besetzungszustand aufgehoben werden. Den Antrag Abrecht unterstützen wir.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Auflösung mag gutreffen, daß durch den Paragraphen 13 am Besetzungszustand nichts geändert wird, aber ich bin nicht sicher, ob das Gesetz gegebenenfalls nicht anders interpretiert.

Nach einer Bemerkung des Abgeordneten Becker-Arnberg (Zentr.) erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich:

An dem bisherigen Zustand soll nichts geändert werden. Deshalb brauchen wir den Paragraphen nicht.

Abg. David (Soz.): Der gute Wille der Regierung hilft uns nicht. Hier müssen Vorkehrungen geschaffen werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich fürchte, daß infolge des Paragraphen es den Eisenbahnverwaltungen unmöglich wird, an ihrem Standpunkt festzuhalten. Deshalb bitte ich ihn abzulehnen.

Generalleutnant Gröner: Es ist sicher, daß die Arbeiterorganisationen sich auf den Boden des Gesetzes stellen werden.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.): Die Generalkommission der Gewerkschaften hat bei den Staatssekretären ausdrücklich auf das Streikrecht verzichtet.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (F. V.): Die Erklärung des Generalkommissionärs Gröner ist nicht bestimmt genug.

Abg. Dr. David (Soz.): Sehr wohl können Bestimmungen anderer Art in dieses Gesetz aufgenommen werden. Die Gesetze wollen auch Laien verständlich sein. Deshalb wollen wir die Bestimmungen hier aufnehmen, daß das Vereins- und Versammlungsrecht nicht eingeschränkt werden soll. Erklärungen der Regierung haben keine Rechtswirkung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die bisherige Praxis soll auch in Zukunft gelten. Nach wie vor schützen wir die Arbeitnehmerorganisationen. Die Herren, die gesprochen haben, sind Juristen, daher die Meinungsverschiedenheiten.

Abg. Junck (Nat.): Der Vorgang ist nicht fremd, daß Selbstverständliches nochmals gesagt wird. Angesichts der großen Opfer, die auch die Arbeiterschaft zu bringen hat und der bestehenden Erregung kann diese Bestimmung wohl hier nochmals aufgenommen werden.

Abg. Graf Westphal (Konf.): Ich kann nicht einschließen, Selbstverständliches zu sagen, z. B. Falsche Handhabung der Gesetze ist verboten.

Inzwischen ist zu dem sozialdemokratischen Antrag ein Änderungsantrag Spahn (Zentr.) eingegangen, wonach dieser Antrag folgende Fassung erhalten soll: Dem im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen darf die Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht beschneidet werden, was ihnen gesetzlich durch das bestehende Vereins- und Versammlungsrecht zusteht.

Abg. Ebert (Soz.) und Abg. Ledebour (Soz. Arb.) erklären sich mit dem Antrag Spahn (Zentr.) einverstanden, ebenso Staatssekretär Dr. Helfferich.

Der § 13 a wird in dieser Fassung in vorläufiger Abstimmung angenommen.

Darauf wird der ursprüngliche § 2 unter Ablehnung der Änderungsanträge angenommen, ebenso die §§ 3-6.

Der § 7 enthält Abg. Großmann (Zentr.), daß den Pensionären, die aus Anlaß des Krieges die Arbeit wieder aufnehmen, die Renten und Pensionen nicht gekürzt werden dürfen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich werde mich mit den Landesversicherungen in Verbindung setzen. Hätten werden vermeiden werden.

§ 8 nimmt besonders Rücksicht auf Alter u. Gesundheit.

Abg. Jäkel (Soz.): Diesem Paragraphen muß hinzugefügt werden, daß zu prüfen ist, ob der in Aussicht stehende Arbeitslohn dem Beschäftigten und etwa zu versorgenden Angehörigen ausreichenden Unterhalt ermöglicht. Ein verheirateter Mann muß mindestens einen Stundenlohn von 1,4 erhalten.

§ 8 wird mit diesem sozialdemokratischen Antrag angenommen.

§ 9 enthält Bestimmungen über den Abbruchsein.

Abg. Gröber (Zentr.): In dem Ausschuss konnte eine Einigung nicht erzielt werden darüber, daß die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein genügender Grund für den Wechsel der Arbeitsstelle sein soll. Durch Einsetzung eines Ausschusses werden aber diese Bedenken beseitigt werden.

Abg. Dittmann (Soz. Arb.): § 9 charakterisiert das Gesetz als Zwangs- und Verkleidungsgesetz für die Arbeiter. Es liefert sie auf Gnade und Ungnade aus.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Das Gesetz ist kein Zwangsgesetz, sondern erstreckt sich auf alle Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahre ohne Unterschied. Wir wollen eine zufriedene Arbeiterschaft haben. Die Ausschüsse werden paritätisch zusammengesetzt und werden alle Streitigkeiten schlichten.

Abg. Bauer (Soz.): Wir müssen daran festhalten, daß eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen einen genügenden Grund für die Ausübung des Abbruchrechtes bildet.

In der Abstimmung wird der 1. Absatz des § 9, wonach ein Hilfsdienstpflichtiger nicht ohne Beschneidung seines letzten Arbeitgebers, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgeben hat, nicht anderweitig beschäftigt werden darf, gestrichen. Im übrigen wird § 9 angenommen.

§ 10 wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Sacke (Soz.) angenommen.

Die §§ 11-14 (Arbeiter-Ausschüsse) werden gemeinsam besprochen.

Abg. Siebel (Soz.): Für die Arbeiterausschüsse müssen Neuwahlen stattfinden. Den Ausschüssen ist das Vertrauen der Arbeiterschaft gewiß sicher. Arbeiterausschüsse sollten nicht erst bei 100 beschäftigten Personen eingerichtet werden, sondern schon bei 20.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.): Schon bei 20 Arbeitern einen Ausschuss einzurichten, erscheint uns nicht beabsichtigt.

Abg. Stedertz (Zentr.): Die Bedenken gegen die Ausschüsse sind nicht berechtigt. Das Gesetz bringt doch

wesentliche...
die Arbeit...
Abg. Bauer...
den § 1...
sich nicht...
einen...
wird...
Ge...
Lilien d...
schädel...
haben...
St...
Regelun...
nicht...
ausgesch...
geblieben...
Einen...
Gesetzes...
Ab...
der...
Kriegsg...
nicht...
Ab...
ja...
Stellung...
gebildet...
Arbeits...
wird...
über...
Zustellun...
lichen...
Ab...
leistung...
gemein...
Geschäft...
zeit...
hab...
Etr...
zu...
angenom...
beschloß...
Die...
§...
Ab...
mungen...
zugewie...
Gr...
müssen...
Streitig...
Ab...
gen...
Pa...
In...
wichtig...
Stimm...
Bertrau...
Ab...
jugen...
geg...
W...
Konfing...
des...
schen...
den...
reutrol...
national...
sing...
au...
militä...
Dr...
Korresp...
schaften...
bündel...
her...
er...
ab...
ber...
der...
Staaten...
Zusa...
Ge...
hebt...
der...
Fraktion...
Ber...
gung...
§...
m...
m...
An...
Verpfl...
das...
anstatt...
entspre...
D...
ist...
für u. bei...
Berlin, 2. Dez. 1914. Das...
Berlin, 1. Dez. 1914. Auf...
Sm...
für u. bei...
Berlin, 2. Dez. 1914.



geändert werden.
Wille der Regie-
verhandlungen geschaf-
Schlichte, daß in-
Anforderungen un-
gehörten Bestand
föher, daß die Be-
den Befehlen stellen
Die Generalkommiss-
Staatssekretären aus-
F. V.): Die Erklär-
nicht bestimmt genug,
wohl können die Be-
Befehl ausgenommen
en verständlich sein,
der aufnehmen, daß
nicht eingeschränkt
erung haben keine
Die bisherige Pra-
sch wie vor schärfen
organisationen. Die
Suristen, daher die
ang ist nicht fremd,
wird. Rücksicht
recht zu bringen
diese Bestimmungen
en
kann nicht einschlie-
F. Falsche Handh-
matischen Antrag ein-
gegangen, wonach
soll: Den im so-
Personen darf die
unmündigen zur
nicht bestraft
bestehende Verleu-
debut (Soz. Arb.)
entw. einverstanden,
ung in vorläufiger
2 unter Ablehnung
den §§ 3-6
n (Berit), daß den
die Arbeit wieder
nicht geklärt wer-
Sch werde mit
ung legen. Här-
Alter u. Gesundheit,
tragraphen muß hin-
ob der in Aussicht
und also zu ver-
interheit einträglich,
einen Stundenlohn
matischen Antrag er-
Abkehrscheit.
in Aussicht konnte
über, daß die Ver-
genügender Grund
Durch Einföhrung
Bedenken befestigt
9 charakterisiert das
für die Arbeiter.
eu.
Das Gesetz ist kein
auf alle Deutschen
schied. Wir wollen
Ausschüsse werden
alle Streitigkeiten
en daran festhalten,
Arbeitsbedingungen
Klung des Abkehr-
Abg. des § 9, wo
Beschneidung seines
Klung mit besten
verweilt beschäftigt
§ 9 angenommen.
merkung des Abg.
e) werden gemein-
Arbeiterausschüsse
Ausschüssen ist das
Arbeiterausschüsse
Personen eingerichet
Schon bei 20 Arbeit-
eint uns nicht be-
Bedenken gegen die
Gesetz bringt doch

wesentliche Einschränkungen der Rechte der Arbeiter. Ge-
wissenlose Unternehmer können die Löhne drücken. Da müssen
die Arbeiterversammlungen eingreifen.
Abg. Zubeil (Soz. Arb.): Schon bei 20 Arbeitern
muß ein Ausschuss eingesetzt werden, um die Arbeiter und
Arbeitgeber zu schlichten.
Abg. Götzel (F. V.): Der Antrag der Konservativen,
den § 11 zu streichen, hat uns peinlich berührt. Wo es
sich tatsächlich um Zwang handelt, sollte man wenigstens
einen Ausgleich schaffen, der durch die Ausschüsse gemittelt
wird.
Generalkommissar v. Gröner: Die vorgeschlagenen
Liste der Organisationen werden nach Möglichkeit berück-
sichtigt werden. Wir müssen aber auch die Möglichkeit
haben, andere Personen heranzuziehen.
Staatssekretär Dr. Heijerich: Die verbündeten
Regierungen haben zu den vorliegenden Anträgen noch
keine Stellung nehmen können. Die Frage der Arbeiter-
ausschüsse ist seit Jahrzehnten strittig und wäre es weiter
geblieben. Fügen Sie den Bestimmungen keine weiteren
Einschränkungen bei. Sie gefährden dadurch das Endwerk des
Gesetzes, die Konfliktlösungen zu sichern.
Abg. Hoch (Soz.): Wir fordern die Verstaatlichung
der Rüstungsindustrie, denn auch durch eine Reform der
Kriegsgewerbesteuer lassen sich die enormen Gewinne doch
nicht erfassen.
Abg. Siresemann (Natl.): Ich verstehe die so-
zialdemokratische Forderung nach Verstaatlichung der Rüs-
tungsindustrie, nicht aber den Kampf gegen die Geschäfts-
gebarung mit Abschreibungen und für Staatsausgaben bei
Berechnung der Gewinne. Die Macht der Industriellen
wird überschätzt, die der Regierung unterschätzt. Durch die
Zuteilung der Rohstoffe untersteht die Industrie der staat-
lichen Kontrolle.
Abg. Hoch (Soz.): Wir verlangen für die Reichs-
leitung die Befugnis, die einzelnen Betriebe zu Betriebs-
gemeinschaften zu zwingen und ihnen Vorschriften über die
Geschäftsführung zu machen. Gerade während der Kriegs-
zeit haben sich gewaltige Mißstände gezeigt.
Damit schließt die Debatte.
Ein sozialdemokratischer Antrag, daß 100 Arbeiter
zu sagen: 50 (zur Errichtung von Arbeiterversammlungen) wird
angenommen. Dasselbe wird für die Angelegenheiten der
Beschäftigten beschlossen.
Die §§ 11-13 werden angenommen.
§ 16 enthält Strafbestimmungen.
Abg. Sacke (Soz.): Es müssen auch Strafbestim-
mungen gegen Arbeitgeber geschaffen werden, die die ihnen
zugewiesenen Arbeiter nicht annehmen.
Generalkommissar v. Gröner: Die Arbeitgeber
müssen die ihnen zugewiesenen Arbeiter annehmen. Bei
Streitigkeiten hat das Schlichtungsgericht zu entscheiden.
Abg. Stolle (Soz. Arb.): Wir lehnen diesen gan-
zen Paragraphen ab.
§ 16 wird angenommen.
Zu § 17 (Näherung eines Reichstagsauslasses bei
wichtigen Entscheidungen) wünscht Abg. Ewert (Soz.) die
Bestimmung, daß der Reichstagsauslass auch bei sonstigen
Verhandlungen und Anlässen mitzuwirken habe.
Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir können die Be-
zugnisse zwischen Bundesrat und Reichstag nicht verschleiden.
(Fortsetzung folgt.)
Einpruch
gegen die Abschiebung anderer Gesandten.
Washington, 30. Nov. WTB. Graf Bernstorff hat
Langhin eine Note überreicht, in der gegen den Abtransport
des deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulga-
rischen Gesandten aus Griechenland, der eine Verletzung
des Völkerrichts, der freien Willensbestimmung eines
neutralen Staates und der elementaren Grundsätze inter-
nationaler Gerechtigkeit bedeute, Einpruch erhoben wird. Lan-
ghin wurde gebeten, den Protest Großbritanniens zu über-
mitteln.
Drama, 26. Nov. WTB. (Von einem besonderen
Korrespondenten.) Die aus Athen verteidigten Gesand-
schaften und Konsulate der Zentralmächte und ihrer Ver-
bündeten sind heute Nachmittag von hier abgereist. Vor-
her erschienen noch englische Flieger und bombardierten,
allerdings ergebnislos, den Bahnhof, auf dem sie den Son-
derzug vermittelten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte
dieses allernüchternen Völkerrichtsbruches der die kleinen
Staaten beschützenden Nationen.
Zusammenarbeit aller Parteien im Reichstag.
Berlin, Preis. Zu der gestrigen Reichstagsung
hebt der „Vormärcher“ hervor, daß es der sozialdemokratischen
Fraktion geglückt sei, im Hilfsdienstgesetz eine Reihe von

Verbesserungen durchzuführen. Die Gerechtigkeit gebiete,
hinzuzufügen, daß auch die bürgerlichen Parteien hierbei
mitgeholfen hätten.
Der Seekrieg.
London, 30. Nov. WTB. Lloyd meldet: Die
3 englischen Dampfer King Malcolm (4351 Bruttoregistertonnen),
Moresbu (1763 Bruttoregistertonnen) und Raude
Larssen (1222 Bruttoregistertonnen), der norwegische Dampfer
Perre (1688 Bruttoregistertonnen), und der spanische Dampfer
Luotenna sind versenkt worden.
London, 1. Dez. Lloyd meldet: Der norwegische
Dampfer Borö (819 Bruttoregistertonnen) und der englische
Dampfer Lucifon (2948 Tonnen), desgleichen der Zwei-
master Lady of the Lake sind versenkt worden.
Oesterreich.
Neu-York, 30. Nov. WTB. (Reuter.) Oesterreich-Ungarn
hat das amerikanische rote Kreuz gebeten, das Hilfs-
werk in Belgrad und anderen Teilen Nordserbiens einzu-
stellen, sobald die jetzt vorhandenen Bestände verteilt sind.
Gründe dafür werden nicht angegeben.
Polen.
Warschau, 30. Nov. WTB. Morgen vormittag fan-
det hier der feindliche Einzug der polnischen Truppen in
Warschau statt. Im Anschluß daran findet ein Vorbeimarsch
vor dem Generalgouverneur in der Krakauer Vor-
stadt statt. Um 1.30 Uhr ist Fröhlich im großen Saal
des Stadtschlosses, an dem die Generalkonferenz, Haupt-
leute und Altkämpfer der polnischen Truppenteile versammelt.
England.
Der Fliegerangriff auf London.
Berlin, WTB. Die nach einer Rotterdam De-
pêche des „Verl. Tagbl.“ „Daily Chronicle“ mittelt, hat
kaum jemand das feindliche Flugzeug gesehen, das Bom-
ben auf London abwarf. Das Flugzeug sei auch nicht
hörbar gewesen. Der Angriff am hellen Tage sei uner-
wartet gekommen, so daß man die Analle der Bomben
Gesexplosionen zulebte.
Australiens Kriegswille.
Melbourne, 1. Dez. WTB. (Reuter.) Im Repre-
sentantenhaus erklärte gestern Bundespremierminister Hughes,
die Regierung werde alles einer kräftigen Kriegspoliti-
k unterordnen, um die Hilfsquellen der vereinigten Staaten
von Australien bis zum Äußersten auszunutzen. Um den
Erfordernissen des Krieges zu begegnen, würden die arbeits-
reichen Ausgaben eingeschränkt und strenge Sparbarkeit
beobachtet werden. Bundesminister und Minister der Einzel-
staaten, sowie Parlamentsmitglieder sind zusammen mit
Duchies mit der Ausarbeitung eines Rekrutierungssystems
beschäftigt.
Unzufriedenheit mit den Leistungen der Flotte.
Paris, 1. Dez. WTB. Der „Temps“ meldet aus
London: Am Freitag findet eine große Versammlung von
Geschäftsleuten der City statt, um von Seiten der Geschäfts-
welt die Forderung einer energiegelichteren Flottenpolitik fest-
zulegen.
Rumänien.
Eindringung des Jahrgangs 1919.
Paris, 1. Dez. WTB. Echo de Paris meldet aus
Rom, die rumänische Regierung habe die Eindringung der
Jahresklasse 1919 angeordnet.
Die griechischen Wirren.
London, 30. Nov. WTB. Morning Post meldet
aus Athen, daß der vor einiger Zeit gebildete militärische
Bund dafür gesorgt habe, daß alle Kanonen, andere Waf-
sen und Munitionsdépôts, die in Athenen Depots waren
nach dem Gebiete des Parnax gebracht wurden. — Times
meldet aus Athen, daß der italienische Gesandte die Ver-
sicherung erhalten habe, daß die griechische Regierung die an
der antihellenischen Bewegung in Epirus beteiligten
Offiziere abberufen werde.
Athen, 30. Nov. WTB. (Reuter.) Der Kriegsmini-
ster ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. General
Daggepoul, 3. St. in Korin, wird an seine Stelle treten.
Als zur Ankunft tritt der Minister des Innern die Geschäfte.
Aus Stadt und Land.
Magdeburg, 2. Dezember 1918.
Chrentafel.
Versehen wurde das Dienstkreuzzeichen 2. Klasse
für 2-jährige Dienstzeit den Landjäger Droschke in
Altenberg und Piffner in Salzfeldern.
Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-
erholungsheimen sind in letzter Zeit weitere Stützungen zu-

gegangen: Julius Schmidt und Co. Stuttgart weitere
4 4000, Emil Adoff, Reutlingen weitere 4 2000, For-
tunawerke Albert Hirth, Cannstatt-Stuttgart weitere 4 1000.
Andreasfest. Der Andreasfest am 30. November,
der Gedächtnistag des Apostels Andreas, den die Fischer
als ihren Schutzpatron verehren, gilt nach der landlichen
Anschauung als Vorkämpfer der kalten Zeit, als Beginn des
Winters; in ganz Schwaben kennt man die Sprüche:
Andreas macht das Eis, St. Georg bricht das Eis —
Andreas bringt den Winter gewiß, und in der Kölner
Gegend wird behauptet: Anders bringt die kalte Fische
— Andreas bringt den kalten Frost. Von der Witterung
des Tages selbst sagt eine Wetterregel: bringt Andreas
Schnee, so gibt's Korn, Heu und Alee. Um diese Zeit
feierten die alten Germanen ihre Totenfeier. Neben dem
üblichen Bleigießen kennt man die Sprüche der Mädchen
vor Schlafengehen: O heiliger Andreas, ich bitte dich,
laß mir erscheinen den Auerleibchen meinen.“ In der Herz-
gegend gehen in der Andreesnacht die Mädchen um die
mühseligen Stunden in den Gärten, schütteln den Saun
und sprechen dabei: „Saun, ich schüttle dich, ich rüttle dich
wo mein Liebchen wohnt, da regt sich's: kann er sich nicht
selber weiden, so laß du ein Händchen weiden.“
Fischhausen. Albert Moler, Behnweilers Sohn,
wurde zum Gefreiten befördert und erhielt das Eisene
Kreuz 2. Klasse, während sein Bruder Otto Moler, Buch-
binder, die Silber Tapferkeitsmedaille verliehen erhielt.
Wiltberg. Dem Musikleiter Albert Weik, Sohn
des Gesangsleiters Georg Weik, wurde die Silberne
Verdienstmedaille und das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.
Söllingen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse
sind ausgezeichnet worden: Friedrich Fischer, Kon-
zeptschreiber, und Johannes Erbele, Musiklehrer, beide
von hier.
Watterbach. Der Krieg hat in letzter Zeit weitere
5 Opfer aus unserer Gemeinde gefordert: Rührer Buhl,
Bater von 2 Kindern, Wehmann im Ref.-Inf.-Regt. 247;
Georg Lamparter, Sohn des Straßenwärters, Pianist; Leh-
rer Dawald aus der Teilgemeinde Wilmshaus, Leutnant im
Ref.-Inf.-Regt. 246; Schwan, Sohn des Straßenwärters
Sch., im Ref.-Inf.-Regt. 119; Flegler, Sohn des Zimmer-
manns Gottlieb Flegler. 3. war in Eshausen verheiratet
und hinterläßt 2 Kinder. Ihre hiesigen Aeltern. — Das
Eisene Kreuz 2. Kl. erhielten: Georg Grotzkopf im Ref.-
Inf.-Regt. 119, Sohn des Müllers Grotzkopf; Christian
Heilmann, Sohn des Bäckers Jakob H., Chr. H. befiht
bereits die Silber. Verd.-Med.; Hoff, Gottlieb Rieck, Schrei-
ner; Johannes Koller, Schreiner; Georg Walz, Schreiner,
Inh. der Silber. Verd.-Med.; Georg Flegler, Sohn des
Gottlieb Flegler, Zimmermann. — Erstereroffizier Karl
Koch im Landw.-Inf.-Regt. 120 wurde für Ausföhrung
geschwoller Patrouillen zum Hoff befördert und mit der
Silber. Verd.-Med. ausgezeichnet; er ist bereits Inh. des Eis.
Kr. 2. Kl. Gottlob Schmeltz, Zimmermann, wurde mit
der Silber. Verd.-Med. ausgezeichnet.
Deckungsfron. Die in der hiesigen Gemeinde durch
Frau Marie Dohler und Frau Schultze Braun veran-
staltete Liebesgabenammlung für die Lazarets Colm und
Hilfen ergab unter anderem etwa 8 Zentner Tafelzucker, 8
Zentner Kartoffeln, einige hundert Röpfe Kraut, Linsen,
Erbsen, gelbe Rüben, 220 Eier, 15 Pfund Butter und 5
Liter Mohnöl.
Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Altensteig, 29. Nov. Auf dem gestrigen Vieh und
Schweinemarkt wurde bezahlt: Für 1 Paar Ochsen und
Silber 1600 bis 3550 M., für eine Kuh 432 bis 1320 M.,
für ein Stuch Jung- und Schmaloch 418 bis 1685 M.,
für die Paar Lämmer 56 bis 164 M., für ein Paar
Müchschweine 42 bis 91 M.
Legte Nachrichten.
Städt. GEG.
Saag, 2. Nov. WTB. Tel. Central News melden
aus Athen: Die griechische Regierung teilte inoffiziell Ad-
miral Joumet mit, daß ihre Weigerung die Waffen
abzuliefern, in der Besorgnis begründet sei, daß die
Einnahme eines beträchtlichen Schwächung des griechi-
schen Heeres bedeuten würde, daß die serbischen
Truppen gegen Athen vorrücken könnten. Admiral Jou-
met teilte der Regierung mit, daß morgen 10000 Mann
Entenetruppen in Athen ausgeschifft werden sollen.
Mutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag.
Zeitweilig trüb, meist trocken und mäßig kühl.
Die in Schlichtung manowollig: Emil Salfer. — Druck und
Verlag des G. W. Salfer'schen Buchdruckers (Karl Salfer), Magdeburg.

Reserve-Lazarett Magold.
Bergebung von Verpflegungsbedürfnissen für die Zeit
vom 1. Jan. 1917 bis 30. Juni 1917.
Bergeben wird die Lieferung — unter Vorbehalt sofortiger Rück-
gang für den Fall der Auflösung des Reserve-Lazarets — von:
Fleisch, Roggenbrot (Kriegsbrot), Semmeln, Weizen-
mehl, frische Eier, Butter, Milch, Gemüse, Bier in
Flaschen, natürliches Mineralwasser.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebote auf
Verpflegungsbedürfnisse“ bis 4. Dez. 1916, nachm. 2.30 Uhr an
das Reserve-Lazarett Abteilung Waldock, einzureichen. Dieselben können
anstatt auf feste Preise auch auf den durchschnittlichen Marktpreis mit
entsprechendem Abgebot lauten.
Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer in Waldock zur Ein-
sicht auf.

Magold.
Etwa 14 Wochen trüchtiges
**Mutter-
schwein**
verkauft.
Wilt im Fischer,
Bader.
Legt
jedem Feldpost-
brief ein gutes
Schriftchen bei.

Unterjettingen.
Simon Haag Jakobs Sohn
verkauft am nächsten Dienstagmittag um 1 Uhr sein
Schneefutter.
Derselbe verkauft zu jeder Zeit ein größeres Quantum
Kleeheu.
Gesangbücher in reicher Auswahl empfiehlt G. W. Salfer.

Allgem. Ortskrankenkasse Nagold. An die Arbeitgeber und Kassenmitglieder.

Durch Reichsgesetz vom 12. 6. 16 (R. G. Bl. S. 525) sind die Wochenbeiträge für die Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung mit Wirkung vom 1. Januar 1917 an in jeder Lohnklasse um 2 Pfg. erhöht worden.

Da die erste Einzugsperiode von 1917 mit dem 25. Dez. 1916 beginnt, wäre in dieser Periode ein Wochenbeitrag nach den alten und drei Wochenbeiträge nach den neuen Sätzen zu erheben. — Vereinfachter Verrechnung halber werden wir auf Anregung des Württ. Krankenkassenverbands und gemäß Verbandsausschusses in der letzten Einzugsperiode 1916 fünf Wochenbeiträge nach den alten und in der ersten Einzugsperiode 1917 drei Wochenbeiträge nach den neuen Sätzen (Kranken- u. Invalidenvers.) zum Ansatz bringen, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Nagold, den 24. November 1916.

Die Kassenverwaltung:
Stellvertreter: Lenz.

Wildberg, 1. Dezember 1916

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Johannes Dengler,
Mezger,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 69 $\frac{1}{2}$ Jahren am Donnerstag, nachts $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, sanft erlosch.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: **Barbara Dengler geb. Ziegler.**

Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr statt.

Walddorf, den 2. Dez. 1916.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser treubestorgter, innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Daniel Beutler,
Mezger,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren gestern Nachmittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montagnachmittag 2 Uhr statt.

Nagold, den 1. Dez. 1916

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Philippine Beutler

für die zahlreichste Leichenbegleitung von hier und auswärts und die tröstenden Worte am Grabe, sowie auch herzlichsten Dank für die vielen Besuche während des langen Krankenlagers.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorige Woche ging ein

Belz verloren

auf dem Wege vom Stadtbahnhof zur Calwerstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei der Gerichtsstelle da. St.

Wobert TABLETTEN

schützen unsere Krüger vor Erfältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wobert-Tabletten an die Front als

Leubusgerbrü

Feldpostbriefe

mit Wobert-Tabletten lösen in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—

Gelegenheits- Kauf!

Gebrauchte Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe, teils wie neu von Mk. 40.— an unter langjähriger Garantie. Verlangen Sie meine Preisblätter mit näherer Auskunft.

Stephan Werker,
Hertlinstr. 11.

Wildfelle,

Fasen, Füchse, Iltisse, Katzen, Marder, Maulwürfe, werden angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt.

C. Meyle, Pforzheim,
neben dem Rathaus

Unterchwandorf.

Einen jüngeren, scharfen

**Hof-
Hund**



sucht zu kaufen.

Rapp, Mühlebesitzer.

Liedersbücher empfiehlt
G. W. Zalsor.

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am Adventsfest, den 3. Dez.:
 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt, L. 131, 132
Feier der h. Abendmahl.
5 Uhr: Liturg. Gottesdienst
Opfer vorm. u. abends für den
Gustav Adolf-Verein.
Mittwoch, den 6. Dez., abends
8 Uhr Kriegesgedenke.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
1. Adventssonntag, 3. Dez.: $9\frac{1}{2}$
U. Predigt und hl. Opfer.
2 Uhr Andacht.
(Montag $9\frac{1}{2}$ U. in Allenfeld.)
Freitag, 8. Dez. (Fest Mariä Empf.):
 $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und hl. Opfer.

**Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**
Sonntag, den 3. Dez., vorm.
 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt; abends $\frac{1}{2}$ 8
U. Predigt. Mittwochabend 8 Uhr
Gedenkstunde

★★★★★

★

★★★★★

Statt Karten.

PAULA RIEGER
KONRAD WANNER
VERLOBTE

LOSSBURG — HOLZGERLINGEN-NAGOLD —
OBERROT.

Rohrdorf, den 1. Dezember 1916

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Walz

im Alter von 59 Jahren, gestern vormittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntagnachmittag 2 Uhr.

Zur Warnung.

Wenn ich noch im geringsten etwas über die unwahren Gerüchte, die über mich verbreitet werden, höre, so werde ich diese Person gerichtl. belangt.

Hochachtungsvoll

Wachmann Eduard Grieser, Wehingen N. Nagold.

Aushilfsbeamtinnen

mit besserer Schulbildung möglichst nicht unter 18 Jahren für die Bahnstationen Nagold und Wildberg gesucht. Meldungen unter Beischluß der Schul- und sonstigen Zeugnisse und eines Zeugniszeugnisses der Heimo-berüh. zu richten an die genannten Bahnstationen oder die

Eisenbahnbetriebsinspektion Calw.

Güldenpumpen (Eisenes Westpumpe)

und

Rübenschneider

haben noch auf Lager

Gebr. Dürr, Rohrdorf.



Wunderbare Klansmusik

auf trichterlosen Apparaten
von Mk. 48 an. Grosses Platten-
lager. Preislisten umsonst.
Musikhaus Carth, Pforzheim,
Leopoldstrasse 17, Arkaden Kiedelstr. Bismarckstr.

Grosses Lager in allen Musikinstrumenten u. deren
Zubehör. Mund- u. Ziehharmonikas.
Zwangl. Beschlig. Fachm. Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte.